

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 24

Rubrik: Spruch und Witz vom Herdi Fritz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SPRÜCH UND WITZ

von Herdi Fritz

Die Verkäuferin zum Knirpschen: «Und du bist ganz sicher, dass Mutter dir aufgetragen hat, drei Kilo Schokolade und 100 Gramm Kartoffeln einzukaufen?»

«Mis Töchterli weiss genau, was de Franke hütt wärt isch. Drum bättlet sie immer grad um en Fülfliber.»

«Hütt hani i de Beiz Ghackets und Hörndli für füfehalb Franke ghaa.
«Welewäg vom Ross.»
«Fleisch chönnti sii, d Hörndli nid.»

Kännsch däa? En Salzsüüri-Fabrikant chunnt ganz uufglööst zum Arzt ...
«Nei, käni nid, verzell!»

Als einer in Bern pathetisch «Es lebe die Schweiz!» ausrief, öffnete Bundesrat Otto Stich das Fenster und fragte: «Vo waas?»

Der Sparsame zum Sohn: «Bücher sind für Leseratten kein Problem. Das Problem sind die Augen.»
«Warum die Augen?»
«Wer leiht dir schon eine gute Brille?»

Eine Frau besucht ihren Mann im Spital und antwortet auf seine Frage nach Post: «Gar nüüt isch choo ussert däre Chaarte. Doo schtobt druff: «Wir wünschen Ihnen aufrichtig sehr rasche Genesung.»
«Und wär hät sie gschriben?»
«D Chrankeversicherig.»

«Hast du dein Motorrad nicht mehr?»
«Nein, hat sich nicht gelohnt. Immer war einer in der Reparatur, entweder der Töff oder ich.»

Politiker zum Kollegen: «Wie häsch mini Reed gfunde?»
Der Kollege: «Uusgezeichnet. Psunders guet gfale hät mir die offe, ungschminkt Art, wie du um ali heikle Pünkt ume en groosse Boge gmacht häsch.»

Kunde zum Hellseher: «Die weltpolitisch Zuekumpft interessiert mich nid. Aber gsehnd Sie vilicht neimet en Parkplatz?»

«Min Maa chunnt langsam is Wumm-Alter.»

«Was heisst das?»

«Das heisst, er chunnt zoobig hei, truckt gschwind öppis z ässe abe und «Wumm!» hockt er im Färnsessäl und rodt sich nümme.»

Ein Mann zum Kollegen: «Hütt hät mer e Frau gsait, für sie sig und bliib ich s absolut Zäni.»

«Das wirt d Verchäufarin im Schuehgeschäft gsait haa.»

«Du häsch aber en märkwürdige Hoorschnitt.»
«Jo, weisch, min Coiffeur hät Sälschtbedienig iigfuehrt.»

Paradox ist auch, wenn einem kaltgestellten Politiker der Boden unter den Füssen zu heiss wird.

Ein Teenager-Girl: «Ich glaub, ich wird langsam alt. S Gschwätz vo minen Eltere chunnt mer uf eimol nümme eso sinnlos vor.»

Schon gehört vom Samen-händler, der Samenbeutel verkaufte mit der Aufschrift: «Achtung, bitte nach dem Aussäen sofort zurücktreten!»

Die Gastgeberin: «Iri Tisch-noochberi bim Ässe isch d Frau Weidlig. A interessantem Diskussionsschtoff wirts nid fähle, sie hät ebefalls Problem wäge Migräne.»

Militärische Aushebung. Offizier zu einem jungen Mann: «Tierkreiszeichen?»

Jüngling: «Schütze».
Er wird zur Infanterie eingeteilt. Der nächste, Tierkreiszeichen Fisch, kommt zur Küche. Beim dritten, Tierkreiszeichen Jungfrau, sagt der Aushebungsoffizier: «Sie teilen wir ins EMD ein, dort können wir immer ein paar Unschuldige brauchen.»

Der Schlusspunkt

Korruption: Politik der offenen Hand.



Max und Heinz, Nachbarn, waren beim Arzt. Dem Max verriet der Doktor das Rauchen, dem Heinz die Liebe. Drei Tage später steht die Frau von Heinz am Fenster, guckt auf die Strasse und sagt lachend: «Du, der Max raucht schon wieder.»

Zwei Skelette treffen sich auf dem Friedhof. Das eine: «Was, du rauchst wieder?» Das andere Skelett: «Ja, aber ohne Lungenzüge.»

«Min Maa chunnt mer vor wienem Vulkan.»
«So füng?»
«Nei, er raucht de ganz Tag.»

Bahnkonduktor: «Bedeure, im Schlafwagenabteil dürfen Sie nicht rauchen.»
Passagier: «Aber ich hab's schon gemacht.»

«Hör, rauchen sei ...»
«... und ist neugierig ...»
«... abends ...»
«... in seiner Frau ...»
«... nach abhandeln ...»
«Man darf ...»
«... haben.»

Eine Frau zu einem auf der Strasse qualmenden Knirps: «Was, Buebli, du rauchst uf de Gas? Das verzell ich aber dem Lehrer.»

Drauf der Knirps: «Ätsch, ich gange gar no nid i d Schuel.»

«Ich es aaschteckend?» fragt die Mutter den Arzt, der ihren reijährigen Sprössling untersucht hat.

Der Arzt: «Nönni, es lüht nu en Raucherhuste.»

Aus Österreich: Ein Mann raucht auf der Strasse. Da naht eine hübsche Junge Dame und fragt: «Rauchen Sie?»

Darauf der Mann: «Ich glaube, das sollten Sie feststellen können.»

Junge Dame: «Ich wollte Sie fragen, wieviel rauchen Sie denn im Tag?»

«So etwa siebzig bis achtzig Zigaretten.»

«Und dieses Reizenquantum schadet Ihnen nichts?»

«Aber nein, überhaupt nicht, mir geht's sadello.»

Die Dame, begeistert: «Das ist ja wundervoll, ich bin nämlich von der Tabak-Regie. Möchten Sie so gut sein, morgen um elf Uhr ins Studio zu kommen und das am Radio erzählen?»

Der junge Mann: «Um elf Uhr morgen ist es mir leider nicht möglich.»

«Warum denn nicht?»

«Weissen Sie, bis um zwölf Uhr huste ich!»

«Ich bewundere Sie, wie Sie hier in mein Geschäft als Vertreter mit dem brennenden Stumpfen hereinkommen. Ich war doch auch einst Vertreter, aber so etwas habe ich niemals gemacht.»

«Hun ja, Sie hatten wohl feinere Kunden als ich.»

Junger Mann zur qualmenden Dame: «Törf ich Sie zurne Käbel, Sader? Oder hanli öppe iiri Rauchsignal falsch verstande?»

Der Gast zum Junior des Gastgebers: «Rauchst du?»

Junior: «Ja, wenn ich eine kriegle.»

Drauf sein Vater drohend: «Wenn du eine rauchst, kriegst du eine.»

Fritz Herdi

Häsch mer Füür?

Witze, Anekdoten und Sprüche von Nichtrauchern, Rauchern und Exrauchern, gesammelt von Fritz Herdi

112 Seiten, Umschlag und Illustrationen von Jürg Furrer, Taschenbuchformat, broschiert, Fr. 12.80
ISBN-Nr. 3.85819.168-X

Zwischen süchtig hektischen Inhalierern und reinen Geniessern, die ihre feine, im Humidor gehätschelte Havanna-Zigarre langsam in Rauchkringel aufgehen lassen, besteht fast ein so grosser Unterschied wie zwischen Rauchern insgesamt und allen andern Leuten, die nie jemanden fragen würden: «Häsch mer Füür?» Genau in dieser Spannweite sind die Witze und Anekdoten angesiedelt, die sich in Fritz Herdis neuem Bändchen nicht in Rauch und Asche, sondern in Lachen und Schmunzeln auflösen.

Nebelspalter

Bei Ihrem Buchhändler